



Dienstag, 5.5. 2020

(Liebe Leserinnen und Leser, man hat mich um einen Text zum Muttertag gebeten, deshalb:)

Eine Geschichte zum Muttertag

„Wenn ich an Güte und Gnade denke, dann fällt mir meine Mutter ein. Nicht mein Vater. Mein Vater war streng. Und konsequent. Wenn er einmal was gesagt hatte, dann blieb er dabei. Unverrückbar. Er hatte ja recht...Meine Mutter aber war anders. Auch streng, aber spontaner. Sie konnte zornig sein – und weich. Sie sah in Recht und Gerechtigkeit nicht das höchste Gut. Sie ließ mit sich reden. Einmal hatte ich Geld genommen. Ich war noch ein kleiner Junge. Ich wollte auf die Kirmes gehen. Ich brauchte das Geld. Zwei Mark waren es, glaube ich. Soviel bekam ich als Taschengeld nie. Und die Kirmes war auch nur zwei Tage im Dorf... Für 50 Pfennige erstand ich eine Eintrittskarte für die Schiffschaukel. Die Schiffschaukel war mein Traum. Jetzt konnte ich sie endlich mal ausprobieren. Aber – schon beim Einsteigen blieb ich an der Kette hängen, zerriss meine Hose, verletzte mich am Bein. Ich musste wieder aussteigen und schnell nach Hause laufen. Meine Mutter erschrak, als ich blutend nach Hause kam. Aber dass ich mich beim Klettern auf Bäumen verletzt hätte, glaubte sie mir nicht. Sie sah mir am Gesicht an, dass ich log. Außerdem hatte sie schon gemerkt, dass Geld fehlte. Als ich abstritt, es genommen zu haben, schickte sie mich ohne Abendbrot ins Bett. Ich sollte erst wieder zu Essen bekommen, wenn ich alles zugegeben hätte. Aber ich konnte es nicht zugeben. Unmöglich! Ich schämte mich zu sehr. Ich hatte gestohlen und gelogen. Und ich hatte meiner Mutter dabei auch noch in die Augen gesehen. Ich fühlte mich als Verbrecher. Und das alles für nichts: ich war noch nicht mal wirklich Schiffschaukel gefahren. Lange lag ich wach und konnte vor Kummer nicht schlafen: das schlechte Gewissen und die Blamage! Kurz vor Zehn Uhr kam meine Mutter ins dunkle Zimmer. Sie hatte ein Tablett mit Schnittchen in der Hand und ein Glas Milch. Sie setzte sich zu mir ans Bett, gab mir was von dem Brot und aß auch selber was. Schweigend waren wir dicht beieinander, kauten und schluckten. Bis heute muss ich bei jeder Abendmahlsfeier an diese Situation denken. Schließlich sagte sie: „Du tust das nicht wieder, ja?“ Dann strich sie mir übers Haar und ging. Ich habe sie nie wieder bestohlen oder angelogen. Und ich habe nie vergessen, dass sie mir verzieh, auch ohne dass ich alles zugeben musste. Das war das Größte: dass sie's dabei belassen konnte, wie es war ohne mich zu demütigen.“
(Pfarrer Friedemann Seiler, aus „Homiletische Monatshefte“, April 1996)

Diese Geschichte, die sich vermutlich in den 50er oder 60er Jahren des 20. Jahrhunderts ereignet hat, möchte ich Ihnen heute mit auf den Weg geben. Am kommenden Sonntag ist Muttertag. Kein kirchlicher Feiertag – aber dennoch eine Gelegenheit, darüber nachzudenken, was wir eigentlich mit dem Wort „mütterlich“ verbinden. Ich hoffe, dass die meisten Menschen damit ähnliches verbinden, wie Friedemann Seiler in seiner Kindheitserinnerung. Dafür haben viele Mütter zu allen Zeiten gesorgt, durch ihre Fürsorge und ihre Warmherzig.

Dabei muss es gar nicht unbedingt die eigene Mutter gewesen sein, die solche Gefühle vermittelt hat. „Mütterlich“ handeln – das können auch Väter, Omas und Opas, Tanten und Onkel. Oder einfach Menschen, die mir zur richtigen Zeit Vertrauen und Zuwendung, Liebe und Barmherzigkeit vermitteln. Auch jetzt, in der Corona Zeit gibt es viele Zeichen dieser Mütterlichkeit. Von ganz unterschiedlichen Menschen, an ganz unterschiedlichen Orten.

Oder auch von dem Gott, von dem es im Gesangbuch heisst:

*Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden;
er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre! (Evangelisches Gesangbuch 326,5)*

Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie solche Zeichen der Mütterlichkeit erfahren dürfen. Oder die Kraft geschenkt bekommen, sie anderen zu geben. Brauchen tun wir sie alle.

Es grüßt Sie herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer